

Dezernat V  
Stadtrat Jochen Partsch

Postfach 11 10 61  
64225 Darmstadt

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



Herrn Stadtverordneten  
Rainer Keil  
Heinrich-Fulda-Weg 13  
64289 Darmstadt

Stadtrat  
**Jochen Partsch**

Neues Rathaus am Luisenplatz  
Luisenplatz 5a  
64283 Darmstadt  
Telefon: 06151 13-2854, 13-2855 o. 13-2954  
Telefax: 06151 13-23 09  
Internet: <http://www.darmstadt.de>  
E-Mail: [dezernatV@darmstadt.de](mailto:dezernatV@darmstadt.de)

Datum:  
19.10.2007

**Ihre Kleine Anfrage vom 10. Oktober 2007**  
Darmstädter Tafel

Sehr geehrter Herr Stadtverordneter Keil,

Ihre Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

*Die räumliche Situation der „Darmstädter Tafel“ am Standort Pallaswiesenstr. 184 ist mehr als unzureichend. Dem stetig anwachsenden Besucherstrom sind vor allem räumlich Grenzen gesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten unter schwersten Bedingungen, und dies ehrenamtlich.*

**Frage 1: Welche Alternativräume/-standorte werden seitens des Magistrates in Erwägung gezogen?**

Es gab etliche Gespräche mit Vertretern/innen der Darmstädter Tafel sowie Immobilienbesitzern/innen wegen eines Alternativstandorts.

Geprüft wurde zuletzt eine Liegenschaft in der Pallaswiesenstraße 154. Nach Besichtigung der Liegenschaft und zwei Erörterungsterminen mit dem Immobilienbesitzer, der Darmstädter Tafel, dem Projekt Gesundheitsengel, der Architektin sowie dem Sozialdezernenten wurde festgehalten, dass der Standort nicht in Frage kommt, da Umbau-, Instandhaltungs- und Unterhaltungskosten dieser großen Halle alle finanziellen Möglichkeiten übersteigen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass in sozialräumlicher Nähe weitere Angebote (u. a. Gemeinschaftshaus Kirschenallee) vorhanden sind. Alternativ wird derzeit gemeinsam mit dem Träger der Wohnungslosenhilfe Horizont e.V. der Standort Feldbergstrasse/Bismarckstraße geprüft. Ein erster Gesprächstermin zwischen Horizont e.V., der Tafel, dem Hausbesitzer und dem städtischen Sozialamt ist für den 24.10. vereinbart. Der Verein Horizont bemüht sich seit einiger Zeit darum, die Darmstädter Tafel in das Projekt Feldbergstrasse einzubinden, denn eine Kombination aus Wohnungslosenhilfe und Essensversorgung erscheint sinnvoll und ergänzt sich gut. Durch die Einbindung des Trägers ist auch eine mögliche professionelle sozialpädagogische Unterstützung bei bestimmten Fragestellungen denkbar.

Postbank Frankfurt  
Konto-Nummer 2612-601  
BLZ 500 100 60

Sparkasse Darmstadt  
Konto-Nummer 544 000  
BLZ 508 501 50

Gleitende Arbeitszeit! Anrufe bitte  
möglichst zwischen 8.00 und  
12.00 Uhr bzw. 13.30 und 15.15  
Uhr, freitags nur zwischen 8.00 und  
13.00 Uhr oder nach Vereinbarung

HEAG-Verbindungen:  
3, 6, 7, 8, 9, 10, D, F, H, K, L, R  
Haltestelle: Luisenplatz

**Frage 2: In welchem Zeitraum ist mit konkreten Vorschlägen/Maßnahmen zu rechnen?**

Um ein gutes und langfristig sicheres Konzept zu erreichen, müssen alle Vor- und Nachteile eines Standortes und einer Kooperation geprüft und besprochen werden. Geprüft werden Standort, Synergiemöglichkeiten (zwischen Tafel, Gesundheitsengel, evtl. andere Träger, sozialberaterische Unterstützung durch die Stadt) und nicht zuletzt eine tragbare Finanzierungsstruktur. Wir streben an, im nächsten halben Jahr zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen.

**Frage 3: Welche städtischen Mittel erhält die „Darmstädter Tafel“?**

**Welche dieser Mittel sind vom aktuellen Haushaltskonsolidierungsprogramm betroffen?**

Von 1999 bis 2007 hat die Tafel städtische Zuschüsse in Höhe von insgesamt 90.326,75 Euro erhalten, dies gliedert sich in Betriebskostenzuschüsse in Höhe von 55.887,75 Euro, sowie in Zuschüsse aus der Beschäftigungsförderung für Personal in Höhe von 34.438,55 Euro auf.

Die Darmstädter Tafel erhält derzeit jährlich einen städtischen Zuschuss in Höhe von 7.500 Euro. Für das Jahr 2007 wurde der Zuschuss in einvernehmlicher Abstimmung mit dem Schatzmeister der Darmstädter Tafel, Herrn Wegel nicht ausgezahlt. Dies bedeutet ausdrücklich nicht, dass diese Streichung in den kommenden Jahren so beibehalten wird. Nach Kenntnis der Wissenschaftsstadt Darmstadt bedeutet dies gleichfalls nicht, dass die Tafel in eine existenzielle Notlage geraten würde, wie dies teilweise in der Presse lanciert worden ist.

Es gibt die grundsätzliche Regelung, dass die Liquiditätsreserve eines Vereines nicht über 20 % der Gesamtausgaben steigen darf. Dies gilt für alle Vereine in der Stadt Darmstadt. Alle Vereine wurden entsprechend informiert und werden gleich behandelt. In diesem Sinne wurde mit dem Schatzmeister der Darmstädter Tafel, Herrn Wegel, einvernehmlich verabredet, dass aufgrund der hohen Liquiditätsreserve von 91.457,70 Euro im Jahr 2007 kein städtischer Zuschuss ausbezahlt wird. Diese Regelung gilt und galt auch in der Vergangenheit, wie bereits gesagt, für alle Vereine und hat nichts mit der Haushaltskonsolidierung zu tun. Eine Bevorzugung oder Benachteiligung einzelner Vereine versucht der Magistrat grundsätzlich zu vermeiden.

**Frage 4: Wie bewertet der Magistrat die Arbeit des Vereines?**

**Hält er eine Ausweitung des Angebotes für notwendig?**

Ohne hier die Telefonate mit Immobilienbesitzern/innen und möglichen Kooperationspartnern/innen zu berücksichtigen, habe ich persönlich mit Vertretern/innen der Tafel sowie des Projekts Gesundheitsengel, die medizinische Hilfen für Bedürftige bereit halten und mit der Tafel kooperieren, in dieser Angelegenheit allein im Zeitraum des letzten halben Jahres am 16.05.2007, am 06.06.2007 (Besichtigung Objekt Pallaswiesenstraße 154), am 26.07.2007, am 06.09.2007 und schließlich zuletzt im Rahmen des Hoffestes der Darmstädter Tafel am 12.09.2007 räumliche Alternativen erörtert und die finanzielle Sicherung des Angebots abgestimmt.

Am Rande des Hoffestes habe ich mit dem Schatzmeister der Tafel, Herrn Wegel, einvernehmlich abgesprochen, dass die Wissenschaftsstadt Darmstadt auf eine Rückforderung von Mitteln an die Tafel verzichtet, obwohl die Tafel eine sehr hohe Liquiditätsreserve hat, da ich der Auffassung bin, dass diese Mittel für den anstehenden Umzug gebraucht werden. Dieses Vorgehen hatte ich vorab mit dem Stadtkämmerer abgestimmt. Gleichzeitig bat ich Herrn Wegel um Verständnis, dass im Jahr 2007 der Zuschuss der Wissenschaftsstadt Darmstadt nicht erfolgen könne, da ansonsten eine nicht vertretbare Ungleichbehandlung mit anderen Vereinen und Initiativen vorliege. Weiterhin erklärte ich Herrn Wegel, dass dieses selbstverständlich nicht bedeute, dass im Jahr 2008 der Zuschuss ebenfalls wegfallen wird. Das Gegenteil ist der Fall: Im Verlauf der schon dargestellten ernsthaften Suche nach

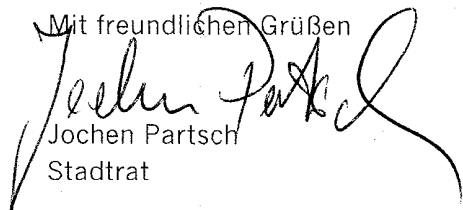
Lösungsalternativen für die Darmstädter Tafel hatte ich gegenüber den Vertretern/innen der Tafel klar gemacht, dass ich mich bei Bedarf 2008 für einen evtl. höheren Zuschuss einsetzen werde. Herr Wegel stimmte daher diesem Verfahren zu und bedankte sich in diesem Zusammenhang ausdrücklich.

Ich erläutere Ihnen dies so detailliert, da durch die mediale Begleitung des Vorganges eine m. E. irreführende Darstellung und damit verzerrte öffentliche Wahrnehmung der Situation und der Behandlung der Tafel durch die Wissenschaftsstadt Darmstadt entstanden ist. Allein aus dieser Schilderung wird Ihnen sicher ersichtlich, dass der Magistrat die Arbeit des Vereins Die Tafel schätzt. Auch der Oberbürgermeister sowie der Baudezernent haben im Rahmen ihrer Zuständigkeiten Unterstützung geleistet. Der Magistrat hat stets – auch in der Vergangenheit – zum Ausdruck gebracht, dass er die geleistete Arbeit unterstützt. Die Tafel ist ein Verein, der sich gegen Armut und Ausgrenzung einsetzt. Dies ist auch die erklärte politische Leitlinie des Magistrats der Wissenschaftsstadt Darmstadt. Allerdings gibt es noch weitere Aktive, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, die sich in diesem sehr wichtigen Handlungsfeld engagieren. Ich erwähne hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit die Teestube Konkret für Obdachlose, die Baas-Halle (Projekt „Essen und Sport“), den Verein Baff mit seinem Projekt (N)Immersatt, den Runden Tisch Kinderarmut, den Kinderschutzbund und viele mehr.

Grundsätzlich halte ich es für einen Sozialstaat und auch für eine soziale Stadt wie Darmstadt für problematisch, dass wir in einer Stadt wie Darmstadt überhaupt eine Einrichtung wie die Tafel oder vergleichbare brauchen. Die führenden deutschen Stadtsoziologen Hartmut Häußermann und Walter Siebel, die mit dem Schader-Preis in Darmstadt ausgezeichnet worden sind, stellen dazu in der Publikation „An den Rändern der Städte“ (Frankfurt, 2004) fest: „Am Beginn des 21. Jahrhunderts werden in Westeuropa und den USA Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit wieder diskutiert, die man in der Entwicklungsgeschichte moderner Gesellschaften eher im 19. Jahrhundert verorten würde.“ Da dieses an den „Rändern der Städte“ und dennoch mitten unter uns so ist, haben sich Initiativen wie die Tafel, die ja bundesweit engagiert sind, gebildet und Formen der „Armenspeisung“ entwickelt, die mildtätige Fürsorge und karitativen Einsatz darstellen, wie sie ebenfalls im 19. Jahrhundert aus der Not geboren vielerorts vorhanden waren. Diese Angebote werden also gebraucht.

Grundsätzlich ist der Magistrat der Überzeugung, dass ein moderner Sozialstaat Armutsrisiken minimieren, Armutslagen verhindern muss. Einzelne niedrighschwellige Angebote sind nach wie vor notwendig und werden von der Stadt unterstützt. Sie lösen aber nicht die Ursachen von Armut und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft. Das können sie auch nicht, sie wollen und können aber Not lindern. Genau das schätzt und unterstützt die Wissenschaftsstadt Darmstadt. Darüber hinaus aber ist es unsere Aufgabe, was auch immer kommunal leistbar ist, zu unternehmen, damit immer weniger Menschen in Armut geraten und dort verbleiben.

Mit freundlichen Grüßen



Jochen Partsch  
Stadtrat